

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) „
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 13

Samstag, den 29. Januar 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Januar. Starke russische Angriffe an der belarussischen Grenze, die mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen werden. — Dedegatsch und Porto Lagos von den Alliierten ohne Erfolg beschossen.

21. Januar. Mit leichter Mühe abgewiesene Vorstöße russischer Abteilungen zwischen Pilsch und Czartorisch.

21. Januar. An der italienischen Front werden die österreichisch-ungarischen Stellungen am Col di Lana zeitweilig mit Trommelfeuer überschüttet, ohne daß der Feind dabei Erfolge erzielt.

22. Januar. Im Westen zerstören die Minen der Unsern erhebliche Teile der feindlichen Gräben bei Nvern. Ergebnislose Beschüsse unserer Stellungen zwischen Mosel und Vogesen und der dahinter liegenden Ortschaften. Im Osten Artilleriekämpfe bei Smorgon und Dünaburg.

23. Januar. Im Westen nehmen die Unsern bei Neuville eine der vordersten feindlichen Stellungen. Auch in den Argonnen gelangen die Unsern weiter vorwärts. — Am Bruch werfen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus mehreren festen Positionen. Die Waffenstredung der Montenegroer nimmt ihren Fortgang. Die Abriahafen Antivari und Dulcigno werden besetzt. 1500 Serben ergeben sich an der Nordfront von Montenegro.

24. Januar. Unsere Flugzeugabteilung besetzt Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front im Westen mit Bomben. — Im Osten schließt unsere Artillerie nördlich von Dünaburg einen feindlichen Eisenbahnzug in Brand.

24. Januar. Österreich-ungarische Truppen besetzen Stutari, außerdem Niksic, Danilovgrad und Vojgorica. Österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen haben Berat genommen. Die Bulgaren marschieren auf Balona, die Österreicher auf Durazzo. — Bei Kut el Amara erleiden die Engländer eine heftige Niederlage und müssen sich zurückziehen. Die Türken finden 3000 tote Engländer auf dem Schlachtfeld.

25. Januar. Kräftiges Feuer unserer Artillerie ruft in den feindlichen Stellungen in Flandern starke Verluste hervor. Östlich von Neuville nehmen die Unsern den Franzosen mehrere ihrer vordersten Stellungen weg und erbeuten drei Maschinengewehre und 100 Gefangene. Nancy wird durch unsere Flugzeuge bombardiert. — Im Osten werden russische Vorstöße leicht abgewiesen.

25. Januar. Die Entwaflung des montenegrinischen Meeres wird fortgesetzt. — Am 18. Januar haben die Türken ein englisches Lager an der Trafront überfallen und dem Feinde erheblichen Schaden zugefügt.

26. Januar. Französische Versuche, ihre bei Neuville verlorenen Gräben wiederzugewinnen, wurden abgewiesen. Deutsche Marineflugzeuge griffen die Anlagen des Feindes bei la Panne, Seereschiffen die feindlichen Bahnanlagen von Voos und Bethune an.

26. Januar. Vereinbarung über Waffenstredung des montenegrinischen Meeres unterzeichnet. Alessio von Österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

27. Januar. Zu beiden Seiten der Straße Vinc-Neuville erklären die Unsern auf dem westlichen Kriegsschauplatz die französische Stellung in einer Breite von 600 Metern, machen eine Anzahl Gefangene, erbeuten Maschinengewehre und Minenwerfer. — Im Osten erfolgreiche Unternehmungen der Unsern bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Amerikanischer Besuch.

Auf dem Augenblick, da für die neutralen Staaten wieder einmal ein besonders kritischer Augenblick in ihren Beziehungen zu Großbritannien gekommen ist, hat der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson seinen Fuß auf Berliner Boden gesetzt. Oberst House, von dem man sagt, daß er allerlei heisse Missionen nach Europa übernommen habe, wird sich jetzt auch in der deutschen Reichshauptstadt persönlich von dem wahren Stande gewisser Dinge überzeugen und dann wieder über Paris und London nach Amerika zurückkehren. Man kann es nur bedauern, daß seine Zeit es nicht gestattet, auch nach Kopenhagen, Stockholm und Christiania einen Abstecher zu machen; die dortigen Regierungen haben gerade jetzt mehr als je auf dem Herzen, was auch den leitenden Herren in Washington nicht gleichgültig sein kann. Aber wenn er will, kann Oberst House alles, was nottut schließlich auch in Berlin erfahren.

Den Sorgen der skandinavischen Länder hat der schwedische Ministerpräsident erst in diesen Tagen in der Kammer den deutschen Ausdruck gegeben. Ihre natürliche Bewegungskraft wird durch die britische Seewillkür schon jetzt in erheblicher Weise eingeschränkt, und da Asquith und Lloyd George sich als unfähig erwiesen haben, dem beverfischen Widerstand der berückichtigten Northcliffe-Presse auf die Dauer Widerstand zu leisten, muß man darauf gefaßt sein, daß ihr jetzt auch die weitere Verengung der Blockade aufgedrungen wird, nach der der so stürmisch verlangte. Schon ist das Unterhaus mit einem entsprechenden Antrage vorangegangen, und Sir

Edward Grey wird sich in dieser Woche dazu im Namen der Regierung äußern. Der schwedische Ministerpräsident hat zweimal mit großem Ernst vor seinem Volke betont, daß Ereignisse eintreten könnten, die es dem König unmöglich machen könnten, den kriegerischen Ereignissen noch länger fernzubleiben, was kein heiser und aufrichtiger Wunsch sei. Dabei kann er einzig und allein an England gedacht haben, da die russische Gefahr augenblicklich für Schweden mehr in den Hintergrund gerückt ist. In der Tat besteht auch nirgends ein Zweifel darüber, daß eine Verhärtung der Blockade nicht sowohl verlangt wird, um Deutschlands Auswanderung nun doch noch zu erzwingen, sondern daß sie den neutralen Staaten das Leben bis zur Unmöglichkeit erschweren und sie auf diesem Wege in die Arme des Viererbundes hineintreiben soll. Damit wäre aber ihre Unabhängigkeit dauernd, nicht nur bis zur Entscheidung dieses Krieges, dahin, und gegen diese Entwicklung häuft sich das schwedische Gefühl auf das heftigste auf. Daß die neutralen Staaten dabei der englischen Regierung mit gutem Gewissen gegenüberstehen, muß jetzt sogar in London offen zugegeben werden. Das dortige Pressebureau tritt in einer ausführlichen Erklärung allen jenen Ein- und Ausfuhrzahlen, mit denen in den Heftblättern der Feldzug namentlich gegen Dänemark betrieben worden war, entgegen und weist Punkt für Punkt nach, daß nur Unwissenheit oder Boswilligkeit bei ihnen die Feder geführt haben kann. In der Statistik der „Morning Post“ über die Ausfuhr von Amerika werden z. B. durchweg die neutralen Länder mit den anderen kriegführenden europäischen Ländern aufgenommen, so daß in sämtlichen statistischen Angaben die Einfuhr nach den kriegführenden Ländern, wie Italien, Rußland und dem Balkan, mit einbegriffen wurden, und bei der Zunahme der Einfuhr von amerikanischen Speid in Holland wurde die Einfuhr der belgischen Hilfskommission mit eingerechnet. Die Erörterung der „Daily Mail“ über Dänemark gründet sich hauptsächlich auf eine Statistik über die dänische Einfuhr in dem Blatte „Boersen“. Dem gegenüber beweist der amtliche Bericht, daß „Boersen“ auch die von den Engländern angehaltenen, für Dänemark bestimmten, aber nicht dort hingelangten Ladungen zu der dänischen Einfuhr gerechnet hat. Andererseits ist aber gar nicht in Rechnung gezogen worden, worauf das amtliche Pressebureau ebenfalls hinweist, daß die neutralen Länder infolge des Krieges gezwungen waren, die frühere Einfuhr aus Rußland und Zentralasien durch Einfuhr von anderen Weltteilen zu ersetzen. Ein köstliches Beispiel für die Unrichtigkeit der Bismarck der „Daily Mail“ ist folgendes: Das Blatt erhöht die Prozentualziffer der Einfuhr regelmäßig um 100 Prozent. Eine vernichtendere Kritik der angeblichen Enthüllungen der „Daily Mail“ und der „Morning Post“ ist kaum denkbar, als diese amtliche Richtigstellung. Wird aber die englische Regierung zu einem glatten Nein gegenüber dem Mann, dessen Forderungen sie sich bisher immer nach mehr oder weniger langem Sträuben unterworfen hat, den Mut haben?

Daß die Augen der Neutralen sich in erster Reihe, wenn sie nach Hilfe gegen England Umschau halten, immer nach Amerika richten, ist nur zu begreiflich; aber mit der Zeit werden sie doch wohl eingesehen haben, daß jeder sich selbst der nächste ist und daß man auch in der Neuen Welt zurzeit für Sentimentalitäten keinen Sinn hat. Wer also seine Zukunft sichern will, muß selbst den Mut zur Tat haben. Oberst House hat überdies in Europa genug zu tun. So soll er, wenn anders die „New Yorker Handelszeitung“ recht unterrichtet ist, einmal das Vorhandensein von Friedensstimmungen in den kriegführenden Ländern untersuchen, dann die Differenzen beseitigen, welche zwischen den amerikanischen Vorkämpfern in London, Berlin und Wien bestehen und namentlich den Überreifer des Herrn Page in London etwas zügeln, der sich seinen Kollegen in Europa gegenüber eine Art von Oberzensor ihrer Geschäftsführung angemacht haben soll, natürlich im Sinn und Geiste der Viererbandpolitik. Daneben soll der Oberst sich auch besonders um die deutsch-amerikanischen Beziehungen kümmern und festzustellen suchen, ob hierzulande nur gegen Wilson oder gegen das amerikanische Volk als solches Mißstimmung herrsche. Und endlich soll er unserer Regierung begreiflich machen, warum man in Washington immer noch die Überwachung der drahtlosen Verbindung nach Berlin für nötig hält. Für einen Aufenthalt von wenigen Tagen ein ganz anständiges Programm. Aber die Amerikaner wissen ja manche Dinge möglich zu machen, für die wir armen Mitteleuropäer nur einmal nicht hinreichend begabt sind. Vielleicht wird also Oberst House auch für die Schärferen und Räte der Neutralen noch etwas Zeit und Mühe erübrigen können.

Gnadenerlasse zu Kaisers Geburtstag.

Für Militär und Zivil.

Kaiser Wilhelm hat zu seinem Geburtstag drei Erlasse unterzeichnet, die in erster Linie für Militärpersonen Gnadigungen für Vergehen bringen, sowohl für die Feldtruppen wie das Besatzungsheer. Aber auch die bürgerliche Bevölkerung ist bedacht worden durch die Anordnung der Befreiung von Strafvorfällen, die zehn Jahre zurückliegen und eintreten, wenn der Verurteilte sich von da ab tadellos geführt hat. Die Ausgrabung der Vorfälle für ein lang gefühntes und vergessenes Vergehen hat bisher namentlich bei Jugendausfällen in Prozessen oft genug Unheil angerichtet.

Militärische Vergehen.

Für Militärpersonen des aktiven Meeres usw., wozu auch der einberufene Beurlaubtenstand und Landsturm gehört, sind im ersten Gnadenerlass ohne Unterschied des Dienstgrades ebenso wie im Vorjahre erlassen alle noch nicht oder noch nicht ganz vollstreckten Disziplinarstrafen und militärisch verhängten Geld- und Freiheitsstrafen, sofern die letzteren die Dauer von sechs Monaten nicht übersteigen. Wenn der Verurteilte unter der Wirkung von Ehrenstrafen steht, ist jedoch seine Begnadigung ausgeschlossen. Während des Krieges kann sowohl beim Feld- als auch beim Besatzungsheer die Vollstreckung von Freiheitsstrafen aus dienstlichen, somit sehr weitgehenden Gründen ausgesetzt und auch unterbrochen werden. Die noch nicht vollstreckten Strafen haben sich somit gewissermaßen angesammelt; bei ihnen ist Strafaufschub oder Strafunterbrechung nunmehr der endgültigen Begnadigung gewichen. Für die Marine gelten die gleichen Bestimmungen. Die übrigen Bundesstaaten dürften sich wie im Vorjahre den einstellenden für die preussischen resp. die ihnen angeschlossenen Seereschiffe erlassenen Bestimmungen anschließen.

Der zweite Gnadenerlass verfügt die Niederschlagung von Strafvorfällen und den Erlass erkannter Strafen, beides nur zugunsten von Kriegsteilnehmern. Die Niederschlagungserlasse aus dem Jahre 1915 sind befristet erweitert, daß nunmehr gegen alle vor dem 27. Januar 1916 eingestellten Kriegsteilnehmer das Strafverfahren vor Zivil- oder Militärgerichten niederschlagen ist wegen der vor dem 27. Januar 1916 und zugleich vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Übertretungen und Vergehen sowie bestimmter Verbrechen. Bei anderen Verbrechen ist ein Einzelvorschlag auf Niederschlagung zulässig. Ein solcher wird nur dann nicht veranlaßt, wenn der Täter im Hinblick auf seine Persönlichkeit oder die Schwere der Tat eines Gnadenerlasses nicht würdig erscheint. Ferner sind den Kriegsteilnehmern für vor der Einberufung begangene Straftaten die bis heute durch ein preussisches Zivilgericht oder Kriegsgericht nach dem Gesetz über den Belagerungsstand auferlegten Strafen (mit Nebenstrafen ausgenommen militärische Ehrenstrafen) und rückständige Kosten erlassen, wenn die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nicht mehr als ein Jahr beträgt. Buchhausstrafe ist indessen ausgeschlossen. Dagegen findet der Erlass Anwendung auch bei Verbindung mehrerer selbständiger Strafen, von denen keine mehr als ein Jahr beträgt, sowie ferner bei mehr als einjährigen Freiheitsstrafen dann, wenn der zu verbüßende Strafrest nicht mehr als ein Jahr beträgt.

Von der Niederschlagung als auch von der Begnadigung bleiben ausgeschlossen Personen, die wegen Unwürdigkeit aus dem Meer entfernt werden, auch wenn dies erst in der Zukunft geschieht.

Lösung der Vorfälle-Vermerke.

Der dritte Erlass beschränkt sich nicht auf das Militär, sondern gilt für alle Kreise der Bevölkerung. Im Strafregister und in den polizeilichen Akten sollen alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten erkannten, sowie über die von preussischen Polizeibehörden bis zu dem bezeichneten Tage festgestellten Strafen gelöscht werden, wenn der Verurteilte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis, und wenn gegen den Verurteilten nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtliche Erkenntnis ist. Im Anschluß daran ist weiter verfügt, daß im Strafregister und in den polizeilichen Akten auch die Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 von Marine-, Konular-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängten Verurteilungen aller derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten zehn Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind. Für das Königreich Bayern hat König Ludwig zum Geburtstag des Kaisers einen gleichen Gnadenerlass verfügt. Ebenso haben sich der König von Württemberg, der Großherzog von Mecklenburg und der Herzog von Sachsen-Altenburg dem Erlass für ihren Gebietsbereich angeschlossen.

Der Krieg.

Die Engländer in Aden hart bedrängt.

Über Kairo treffen Nachrichten aus Aden ein, nach denen sich die Engländer dort in einer hartbedrängten, gefährdeten Lage befinden, was bisher stets geheimgehalten wurde. Infolgedessen wird gegenwärtig in Suex eiligst eine Brigade aus australischen und indischen Truppen zusammengeführt und ausgerüstet, um unverzüglich nach Aden geschickt zu werden, der eine weitere folgen soll.

Aden wird gegenwärtig von der Landseite her von zahlreichen starken und gut ausgerüsteten Araberstämmen und geringeren türkischen regulären Streitkräften belagert. Die Belagerer haben einen großen Bogen um die Stellungen der Engländer bei Aden gezogen, dessen beide äußersten Flügel unmittelbar bis an die Küste des Indischen Ozeans reichen, und daher im Feuerbereich der vor Aden liegenden englischen Kriegsschiffe sich befinden. Das Zentrum der Belagerer befindet sich kaum drei bis vier Meilen von Aden selbst, also auch schon im Bereich der englischen Schiffsgefahr. Die zähen Belagerer suchen ihren halbkreisförmigen Bogen immer enger zu ziehen, trotzdem

Russische Hilfe für Ant el Amara?

Die russischen Truppen westlich von Samadan sind nach Petersburger Meldungen nur mehr 10 Tagemärsche vom Englischen Heere bei Kut el Amara entfernt.

Völkserhebung in Südalbanien.

Infolge des Geräusches vom Herannahen der Oesterreicher sei ganz Südbalkan in Gärung. In Kavaja nehme die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich Berat seien die toskanischen Stämme in vollem Aufbruch, sie hätten die Stadt Berat besetzt und eine provisorische Regierung eingerichtet. Alle Serben, deren man habhaft werden konnte, seien niedergemetzelt.

General Bulotitsch hat sich ergeben.

Ein japanisches Geschwader im Mittelmeer.

Aus Tokio wird berichtet, daß das nach Marseille entsandte japanische Geschwader zum Schutze einiger wichtiger Frachten dienen soll. Die Kriegsschiffe begleiten auf der Hinreise ein Konvoi von Handelsdampfern.

Messio und San Giovanni besetzt.

Die Osterreicher haben am 26. Januar mit starken Abtheilungen Alessio und San Giovanni die Medua besetzt. Sie sollen bereits bis zum Jomissluch vorgezogen sein.

Kleine Kriegspost.

London, 27. Jan. Von den Londoner Museen bleiben nur die Lehrsäle der Nationalgalerie und des Viktoria- und Albert-Museums offen. Man glaubt, durch die Schließung der Museen 200 000 Pfund Sterling jährlich zu sparen.

Von freund und feind.

Berlin, 27. Januar.

Skutari-See

Skutari

Tarabosch

Fust

Bojana Fluss

Grenze

20892

Zu den Kämpfen um Skutari.

Neutrales Urteil über deutsche Tüchtigkeit.

Englands finanzen in Gefahr.

Eine Frage an Italien.

Neutrale aller Länder, vereinigt euch!

Bukarest, 27. Januar.

Der mit Gibraltar und Tanger!

Der Schlüssel der Adria.

Salona den Schlüssel der Adria und lange vor ihm ruhte der Römerkaiser Diocletian, der selbst ein Dalmatiner gewesen war, wie wichtig diese Stadt war, die, ein mächtiger Lager, trotz und drohend an „schimmerndem, friedlichem Safen lag, dem Meere in fäher Ehe vermählt.“ Später, zur Zeit der Kreuzzüge wurde „Alonas“ Bedeutung von den Kreuzträger-Flotten des Richard Löwenherz erkannt, an den noch heute ein Torbogen, der Richardsbogen, erinnert. Und Danbolo, der glorreiche Doge der noch glücklicheren venetianischen Republik, ließ das goldbrote Löwenbanner der Republik von den Zinnen der machtvollen Zinadelle wehen. Unhäufigst aber zeigte der Salbmund, daß die türkische Herrschaft sich festgesetzt hatte und selten, sehr selten durften von den Zinnen der Mauern und Thürme die Farben des freien Albanien wehen.

Seine große Bedeutung hat aber die albanesische Stadt erst erhalten, als das, zur Großmacht gewordene Italien den Traum von einst zur Wahrheit und das „an Enttäuschungsreiche Meer“ zu dem seinen machen wollte. Da mußte Valona, der Schlüssel der Adria, vor allem anderen besetzt werden, um „die Pforte zu dem unvorstürzenden blauen Meer“ an seine Gewalt zu bekommen, „dort wo Italien sich an seine nächsten hin zur anderen Küste drängt und zwischen Brindisi und das Valona, das noch im Herzen an Venedig hängt.“ So singt der Dichter. Aber auch Dichter irren sich, und die schöne Stadt, die aus dem ersten Eindruck hin wirklich bel nahe für eine italienische Stadt angesehen werden könnte, dochte an alles eher, als italienisch werden zu wollen.

Terrassenförmig steigt die Stadt an, deren Hafen die dünne Landzunge, die „lingua glossa“ (zweite Worte gleichbedeutend lingua-Zunge, glossa-Zunge) genannt wird, einnig umfaßt, wie die Natur wohl selten einen Hafen selbst mit einem Schuttdamm zu versehen pflegt.

Ja, fast um zu zeigen, wie sehr ihr daran gelegen ist, diesen unbezwingbaren Schutz zu üben, hat sie vor den Eingang des Daseins, wild-trozig noch ein Elend hingebaut, das moderne Kunst zu einem starken Bollwerk verwandelt hat.

Derlicher Wein säumt die Häuser ein. Wein, der an den Mauern emporraucht und sich als Dach über die Laubengänge wirft, die sich fast durch die ganze Stadt hinziehen scheinen. Kraftvolle Feigenbäume spreiten ihre verknoteten, verkrüppelten Äste gegen das Land und gegen das Meer und die Olive bringt die Stimmung des Traums die Landschaft.

Ja, man könnte sich wirklich in eine umbrige Welt
versetzt denken, ragte nicht hier und da ein Minarett als Wal-
zeichen des Türkeniums empor und trügen die Thürme
christlichen Kirchen nicht das doppelte Kreuz des griechischen
Glaubens. Oh ja, man könnte sich in eine italienische
Stadt denken, wäre nicht das Völkergewirr, das die Meer-
saumstädte des Balkans, und nicht nur diese, so fest
zeichnet, da wimmelt es aber von Christlichen und mohamedanischen Albanesen, von Griechen und Türken, von
Serben, Bulgaren und Italienern. Jetzt freilich,
Kriegszeit nicht so wie früher, jetzt herrschen, — wie lange?
die Bajonette Italiens und von den Selimischen steht
wohl nur die malerischen Gehäusen der katholischen Albanen
Schmal und steil steigen die Gassen empor und
Mauern mit Thürmen aus der Zeit der Ustoken zie-
sch rücksichtslos quer durch, nur schmalen Durchschlupf
während.

schmucklos und klein — bis auf zwei, drei — die Häuser sich hier ineinander und drängen sich so, die gegenüberstehenden beinahe berühren konnten sich auch die gegenüberstehenden beinahe berühren. In mancher Straße wird es schwer, daß einander Entgegentreffende sich ausweichen können und die Sage erzählt, einst sei sich nicht ausweichen wollten, zwei, die sich haben ein christlicher und ein mohammedanischer Albaner und den Weg neun Tage und neun Nächte lang versperrt. Dann fand der christliche Albaner hin, aber der mohammedanische konnte nicht über ihn schreiten, denn er war todt, aber die breiten Schultern hatten sein Niedergleiten zwischen beiden Häusermauern verhindert und so hatte eigentlich immer, der Tod über das Leben gesetzt.

Doch klimmen die Straßen empor, aber der trohige
 der Zitadelle oder vielmehr des Kastells überragt sie doch
 und die letzten schwingen sich wie Schuß suchend und
 verächtlich an die massigen Quadern der verwitterten
 Festung an. Auch hier hat moderne Kunst aus veralteten
 Bollwerk eine starke Wehr gemacht, aber keine Mauer
 dem modernen Geschütz — das wissen wir — stand.
 Die Italiener und ein zehnfacher
 in die Felsen grabener und gesprengter Befestigungen
 Verteidigungswerke schützt diese Stadt, mit deren
 nicht nur der Grogmannsraum Italiens zugrunde
 sondern dieses selbst ins Herz getroffen wird. Denn
 Herz schlägt an Albantens Rüssen und in Valona gel
 Pulsschlag unsrer Zeit“, und um diesen Pulsschlag erst
 zu machen, ist die lingua glossa der ganzen Länge nach
 mächtigen Geschützen besetzt, die freilich nur dem Schuß
 Meer her gelten.

Brindisi und Valona! Wer diese beiden hält, hat die Adria in seinen Händen und mit doppeltem Sinne König Viktor Emanuel an dem Tage, an dem Valona seinen Truppen besetzt wurde, sein Glas und sagte: „un Brindisi a Valona“. (Ach trinke auf Valona.) Brindisi heißt auch Trinkspruch, Zutrinken. Ob dem die volkstümliche, allerdings etwas naive Erklärung Wortes Brindisi nicht bekannt war? Das Volk bel nämlich, der Name der Stadt komme nicht von alten lateinischen Brundisium her, sondern entstamme Deutschen. Dem Deutschen, das die Soldaten der Hohern dort sprachen. Mit ihren Humoren stießen sie an und einander die Blume des herrlichen Falernischen



Der Panama-Kanal aus der Vogelschau.

Saut „Times“ vom 17. Januar teilt die Verwaltung des Panamakanals mit, daß die Durchfahrt von Schiffen die Baggararbeit stört. Der Kanal kann daher zurzeit nicht offen gehalten werden; man kann bis auf weiteres Schiffe zur Durchfahrt nicht zulassen. Die Reeder werden gewarnt, Schiffe an den Kanal zu senden.

„Ich bring dir sie.“ Das klang dem italienischen Ohre wie „brindisi“. Und jetzt, wo der Osterreicher kommt, heißt es wohl wieder: „Ich bring dir sie, die Blume der Adria: Salomai“

Saloniki.

Von General E. Körner, Berlin.

Saloniki, die alte Trufeste und Haupthandelsstadt der macedonischen Küste, steht augenblicklich am Vorabend großer weltgeschichtlicher Ereignisse. Unter dem Vorwande, auf Ansuchen der früheren griechischen Regierung zur Rettung des vom Vierbunde vergewaltigten Serbenvolkes von hier aus zur Verbindung mit dessen Armee nach Norden vorgehen zu wollen, nisteten sich englische und französische Truppen im Norden der Stadt ein und machten tatsächlich einen schwachen Versuch, zur Vereinigung mit den Serben, „den Verbündeten Griechenlands“, vorzugehen; gelangten aber nur bis einen Tagesmarsch nördlich der Gerna, den an der serbischen Grenze einmündenden linken Nebenfluß des Wardar, und blieben dort stehen, bis die zweite bulgarische Armee unter Todoroff sie zu Baaren trieb, aber nur bis an die griechische Grenze verfolgte, und sie aus noch nicht aufgeklärten Gründen mit der völligen Vernichtung verschonte, der sie aller Wahrscheinlichkeit nach sonst verfallen gewesen sein würden.

Die griechische Regierung, anstatt sie zu entlassen, wies ihnen das Gebiet zwischen dem Wardar und dem Galiko als Aufenthaltsort an, verhehlte aber nicht ihre Absicht, den Feinden im Falle ihres Nachdringens völlige Operationsfreiheit zu lassen.

Es wurde also, wie zu einer Besichtigungsvorstellung, ein genau abgegrenzter Landstreifen durch eine vier Kilometer breite neutrale Zone zu beiden Seiten der griechisch-serbisch-bulgarischen Grenze festgelegt, und die den erwähnten Landstreifen besetzt haltenden griechischen Truppen — das 3. und 5. Armeekorps — nach Westen bis nach Zenidze-Wardar, nach Osten bis Vereß zurückgezogen, die Stadt selbst durch eine Division besetzt gehalten, die sich jedoch bald auch zum größten Teil nach Süden zurückzog. Aber Benutzung der Hafen- und Bahnanlagen wurden abkommen getroffen, die der englisch-französischen Armee eine schon sehr ausgedehnte Verfügung ausstreckten, von dieser aber mit gewohnter Unversorgtheit zu uneingeschränkter Beherrschung erweitert wurde. Nicht allein, daß über das als Lager angewiesene Land der Kriegszustand in schärfster Form verhängt wurde, fanden auch in der Stadt Verhaftungen der Konfultspersonale der Vierbundsstaaten und einer großen Anzahl griechischer Untertanen unter dem Vorwande statt, daß sie der Spionage verdächtig wären, weil feindliche Flieger die Lagerplätze entdeckten und erfolgreich bombardierten. In den städtischen Betrieben und im Verkehr des neutralen Landes — Bahnen, Post und Telegraphie — wurde eine Gewalt Herrschaft eingerichtet, gegen die die energischen Proteste der Regierung vollkommen erfolglos blieben. Griechenland wurde wie ein erobertes Land behandelt, und es ist ohne weiteres nicht begreiflich, warum die Regierung, hinter der Volk und Heer standen, in den ersten Tagen dieses Zustandes nicht Gewalt gegen Gewalt zur Anwendung brachte. Jetzt — nach der Ankunft der von Gallipoli nach Saloniki geschickten Dardanellen-Soldaten, — ist es dazu zu spät, da die vorher auf der Seite des Königs befindliche zahlenmäßige Überlegenheit auf die Seite der Eindringlinge übergegangen ist, die sogar schon gegen den König in seiner eigenen Hauptstadt mit drohenden Gebärden aufzutreten wagen, indem sie eine Flottendemonstration im Phaleron veranstalteten, die vermutlich den König daran erinnern sollte, daß eines schönen Tages der König Otto auf diese Weise in die Verbannung geführt wurde, weil er einen eigenen Willen zu haben wagte. Die Westmächte fühlen sich eben als Herren in Griechenland, und der Ephelet des neuen Vellas erwartet schon mit Ungeduld den Augenblick, in dem er die Präsidentschaft der geplanten Republik antreten kann.

Die Befestigung der Stellung von Saloniki ist indessen rüstig fortgeschritten. Der Streifen zwischen dem Wardar und dem Galiko ist nicht nur in der als Hauptverteidigungsstellung geplanten Linie Amatovo-Kufus-Salamonli mit mehreren Reihen von Schützengraben und Batteriestellungen versehen, sondern die Verteidigung ist bis an die Landenge zwischen dem Amatovo- und Ardzan-See vorgeschoben worden, wo in der Höhe von Katarfili, Kalinovo und Kifindir so starke Befestigungen erbaut worden sind, daß man diesen Teil als die Hauptstellung ansehen kann. Feldgeschütze und

Maschinengewehre stehen in gut gewählten und mit allen Mitteln der Befestigungskunst verstärkten Stellungen, an allen Punkten, die eine günstige Feuerwirkung gewährleisten, und die Werke, die ein weites Schußfeld haben, sind mit schweren und schwersten Geschützen armiert. Unterkunftsräume, Munitions- und Proviantmagazine sind in zweckmäßiger Weise angelegt und verschwiegen gefüllt worden, das Beobachtungs- und Nachrichtenwesen in ausgiebigster Weise angeordnet und ein besonderes Flugzeugdepot für diesen Abschnitt eingerichtet worden.

Dem linken Flügel dieser Zentralstellung oder Nordfront schließt sich bei Amatovo die Westfront der Stellung an, die ihren Hauptstützpunkt in Topci hat. Im Wardar ist der Eisenbahnübergang durch einen besonders starken Brückenkopf geschützt, der mit Geschützen schwerster Kalibers bestückt sein soll.

Die vom Brückenkopfe nach Osten streichende Befestigungslinie über Baliluf, Baliza, Ajvali nach Langaza ist als zweite Hauptstellung gedacht, die zugleich den Rückzug nach der Halbinsel Chalkidike sichern soll, an deren Landungen sechs Landungsstellen eingerichtet sein sollen. Die bis über 1200 Meter ansteigenden Höhen der Halbinsel sind ebenfalls mit schwerer Artillerie besetzt, die das vorliegende Gelände bis zu der Hauptstellung beherrscht. Der rechte Flügel der Stellung schließt sich bei Salamoni an die Mitte an und reicht über Givogne bis nach Saraj.

Mitte Januar hat eine Landung englischer Truppen, nördlich der Halbinsel, bei Osana und demnächst die Besetzung und Befestigung des Besit Dag stattgefunden, was darauf schließen läßt, daß auch dieser Teil der rechten Flanke nicht mehr für gesichert gehalten wird, wahrscheinlich im Hinblick auf die auf der Halbinsel Gallipoli durch die Flucht der Verbündeten frei gewordenen türkischen Truppen.

Beschörungen von Brücken, Eisenbahnen und sonstigen Verkehrsmitteln, Anlagen von Hindernissen aller Art sind allerorten ausgeführt worden. Werden die Armeen des Vierbundes diese Stellung angreifen und wo werden sie die Entscheidung suchen?

Neue Gemüse-Höchstpreise.

Erhöhung für Groß- und Kleinhandel.

Berlin, 27. Januar.

Der Reichskanzler hat nunmehr die Neuordnung der Gemüse-Höchstpreise, von der schon einige Zeit die Rede war, vorgenommen. Die Preise erhöhen sich fast durchweg.

So darf der Erzeuger beim Verkauf an den Handel in Zukunft nehmen für 50 Kilogramm bester Ware Weißkohl 4 Mk. (bisher 2,50 Mk.), Rot- und Wirsingkohl 6,50 Mk. (4,50 Mk.), Grünkohl 6 Mk. (3 Mk.), Kohlrüben 2,50—3,50 Mk. (2,50 Mk.), Mohrrüben 3—8 Mk. (5 Mk.), Zwiebeln 10 Mk. (6 Mk.), Sauerkohl 12 Mk. (12 Mk.). Diese Preise schließen die handelsübliche Verpackung ein. Für Großverpackung, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht, können die Selbstkosten berechnet werden. Bei Verladung in Säcken ist für den Sack ein Zuschlag von 40 Pf. für je 50 Kilogramm zulässig. Bei Sauerkraut verstehen sich die Preise ohne Fass; die Fässer dürfen zum Selbstkostenpreise berechnet und müssen, wenn Rückgabe vereinbart wird, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

Die Kleinhandelspreise dürfen für 1 Pfund bester Ware nicht überschreiten Weißkohl 7 Pf. (bisher 5 Pf.), Rot- und Wirsingkohl 11 Pf. (7 und 6 Pf.), Grünkohl 9 Pf. (6 Pf.), Kohlrüben 4 bis 6 Pf. (5 Pf.), Mohrrüben 5 bis 11 Pf. (8 Pf.), Zwiebeln 20 Pf. (15 Pf.), Sauerkraut 16 Pf. (16 Pf.).

Das sind die oberen Grenzen, innerhalb deren die Gemeinden und Kommunalverbände Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen können. Es wird sich empfehlen, daß die Gemeinden diese Erlaubnis als Pflicht auffassen. Denn bisher unterließen manche Kommunen diese Festlegung der Preise und so wurden die Preise im Kleinhandel vielfach beliebig hoch genommen.

Kleine Tages-Chronik.

London, 27. Jan. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Roxfeman“ wurde nicht versenkt, sondern ist gestrandet. Kein Menschenleben ging verloren.

Vern, 27. Jan. Saut „Secolo“ teilte die Mailänder Gesellschaft, der der Gasvertrieb für Novara übertragen ist, mit, daß vom 1. Februar ab das Gas mit 30 Centimes für den Kubikmeter berechnet wird. Die Verdoppelung der Gaspreise erregt in der Bevölkerung lebhaften Unwillen.

Wie verbilligen wir das Schweinefleisch?

von F. Schulz, früher Rittergutsbesitzer, jetzt Kriegsadmiral in Willmersdorf (Udermark).

Die außerordentlich hohen Preise, die wir jetzt für Schweinefleisch, Schmalz, Butter, Milch u. bezahlen müssen, sofern diese Produkte überhaupt erhältlich sind, haben ihre Ursache einmal in der fehlenden Zufuhr vom Auslande, sodann in dem herrschenden Futtermangel im Inlande. Um diesen zu bekämpfen und die brennende Frage der Ernährung unserer Viehbestände zu lösen, müssen wir vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen, daß wir wegen der mangelnden Zufuhr vom Auslande die einheimischen Futtermittel zu vermehren suchen. Dies geschieht unter anderem durch den vermehrten Anbau von Comfrey. Es ist daher auch mit Freude zu begrüßen, daß seitens der Eisenbahn-Behörde jetzt eine Frachtermäßigung beim Bezug von Comfrey-Stücklingen gewährt wird. Denn die Deutsche Landwirtschaftliche Presse schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. Dezember 1915 folgendes:

„Den langjährigen Bemühungen des Saatgutzüchters Dr. H. Weber zu Berlin-Halensee, dem Züchter des Edel-Comfrey „Matador“, ist es zu verdanken, daß mit Gültigkeit vom 9. Dezember 1915 als ein Ausnahmestück für Comfrey-Stücklinge in Kraft tritt. Comfrey-Sendungen werden also jetzt zu den Frachtfähigen für Frachtgut eilgutmäßig befördert, das heißt, die Fracht wird um die Hälfte ermäßigt. Mit Recht behauptet daher die Landwirtschaftl. Presse, daß es durch diese Bestimmung vielen erleichtert wird, sich ebenfalls eine Comfrey-Plantage anzulegen, um auf diese Weise gutes, billiges Grünfütter für die Schweinehaltung zu erhalten und so zur Schweinefleischvermehrung beizutragen.“

Zur Aufklärung über diese Pflanze möge hier nur einiges gesagt sein. Genauer findet man in den Kultur-Anweisungen der verschiedenen Züchter.

Einmal angebaut, hält die Pflanze 20—30 Jahre aus. Jedes Jahr kann man sie 5 bis 8 mal schneiden. Auf gutem, tiefgründigem Boden erntet man pro Morgen (1/2 Hektar) circa 1000 Ztr. grüne Blätter, die nach den vor mehreren Jahren ausgeführten Untersuchungen der Landwirtschaftl. Versuchsanstalt in Berlin einen Futterwert von 750 Mk. haben. Im Verhältnis zu den heutigen Preisen der Futtermittel dürfte der Wert zur Zeit noch bedeutend höher zu veranschlagen sein.

Die Schweine fressen dieses Grünfütter jedem anderen Grünfütter vor, ebenfalls ist es ein ausgezeichnetes Futter für Ziegen, Enten, Gänse sowie für wachsende Pferde und Rinder. Jeder Landwirt, jeder Korbbürger, jeder Arbeiter, der sich nur 1 bis 2 Schweine hält, sollte ein paar Mark daran wenden, um sich durch einen Versuch von der Vorzüglichkeit der Pflanze zu überzeugen.

„Matador“-Comfrey hat sich nicht nur praktisch bei Tausenden von Landwirten bewährt, sondern sein Wert ist auch durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt worden, besonders durch den auf diesem Gebiete erfahrenen Professor Lehmann in Göttingen, der auf einer öffentlichen Versammlung der Vereinigung der Schweinezüchter Comfrey als ein vorzügliches „Weidungsfutter“ für Schweine bezeichnet hat. Im vorigen Jahr ist „Matador“ auch von der Saatzelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „anerkannt“ worden.

Es wäre daher im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß im kommenden Frühjahr diese Pflanze ganz allgemein angebaut würde, zumal niemand nötig hat, dafür ein besonderes, gutes Stück Land zu opfern, indem jede verlorene Ecke beim Hof, im Garten oder hinter der Scheune damit ausgenutzt werden kann.

Teppiche
Läuferstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Rouleauxstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche

kaufen Sie am besten und vor-
teilhaftesten im

Spezial-Geschäft
Braun & Co.,
Bingen
Frühmarkt (Starkburger Hof).

Lohnbücher

vorhältig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Weinzeitung.

△ **Defrich**, 27. Jan. Der Winter läßt immer noch auf sich warten. Die letzte Woche war aber doch vorwiegend trocken, und es war wieder möglich, in den Weinbergen weiter zu arbeiten. Es wird bereits fleißig geschnitten, Mädchen und Frauen greifen tüchtig mit an, und so werden die Weinberge auch gleich vom Abfallholz gesäubert. Es wird alles mögliche getan, um mit den Arbeiten vorwärts zu kommen. Mit dem Abstieg der neuen Weine wird allmählich begonnen, überall ist man mit der weiteren Entwicklung der Weine zufrieden, seine guten Eigenschaften kommen immer besser zur Geltung. Verkauft wurde in letzter Zeit wenig, aber die Nachfrage ist sehr lebhaft. Die Eigner stellen höhere Forderungen, worauf der Handel noch nicht recht eingehen will.

+ **Aus dem Rheingau**, 28. Jan. Die Weinbergarbeiten kommen ganz gut voran, wenn auch langsam. Sehr viel wird von den weiblichen Personen verrichtet. Die neuen Weine sind teilweise abgestochen. Der neue Wein ist, wie sich bei dieser Gelegenheit feststellen läßt, gut vorangekommen. Das Geschäft ist in der letzten Zeit nicht besonders belebt, wenigstens ist die Nachfrage wohl vorhanden, ohne daß es sehr oft zu Verkäufen kommt. Bei einem Verkauf von 1914er Wein in Hallgarten wurden 1200 Mk. für das Stück bezahlt.

× **Vom Mittelrhein**, 28. Jan. Das freihändige Weingeschäft erstreckt sich vor allem auf Rotweine. Diese sind gesucht und erreichen hohe Preise. Für das Jüder 1915er wurden in Remagen 750—800 Mk., in Übel 750—850 Mk., in Linz 720—850 Mk., in Hönningen 750—850 Mk., in Sinzig 700—800 Mk., in Königswinter 700—850 Mk., für das Jüder 1913er in Rhöndorf 720—850 Mk., in Linz 730—860 Mk. erzielt.

+ **Aus der Rheinpfalz**, 28. Jan. Der Schnitt der Reben wurde in der letzten Zeit, so gut es gehen wollte, vorgenommen. Man hatte dabei günstiges Wetter und konnte infolgedessen mehr schaffen als bei anhaltendem Frost möglich gewesen wäre. Das Weingeschäft bleibt lebhaft und führt fortgesetzt zu bedeutenden Umsätzen, wobei sowohl Weiß- als Rotweine leichten Absatz finden. Die Preise haben sich erhöht. Die Erhöhung ist ganz bedeutend. Für das Jüder 1915er Weißwein wurden im mittleren Gebirge 760—1500 Mk., Rotwein 700—850 Mk., 1914er Weißwein 950—2000 Mk., Rotwein 860—950 Mk., 1913er Weißwein 1000—1600 Mk., Rotwein 850—950 Mk., für das Jüder 1915er Weißwein im oberen Gebirge 480—720 Mk., 1914er 660—920 Mk., 1913er 700—900 Mk. angelegt.

5 **Von der Nahe**, 28. Jan. Der 1915er Wein wird gegenwärtig abgestochen. Er erweist sich als schön, ist süß und hat eine angenehme Fülle. Bei den letzten Verkäufen stellte sich das Stück 1915er auf 800—1300 Mk., 1914er bis 1050 Mk., 1913er auf 720—900 Mk.

× **Von der Mosel**, 28. Jan. Man konnte die Weinbergarbeiten in der letzten Zeit ganz gut fördern, obwohl es an Arbeitskräften mangelte. Die Frauen und Kinder der Weinbergbesitzer haben tüchtig in den Weinbergen gearbeitet, dazu hatte man die Kriegsgefangenen zur Verfügung. Das Rebholz läßt stellenweise zu wünschen übrig, eine Erscheinung, die sich auch in den anderen Weinbaugebieten bemerkbar macht, doch zeigt es sich gesund und widerstandsfähig. Das Geschäft in 1915er Weinen hat sich gehoben. Die Abschlüsse werden nun auch an der mittleren und unteren Mosel vollzogen. Das Jüder stellt sich dabei auf 500—1500 Mk., wobei in Bettingen 1000—1300 Mk., in Cues 650—750 Mk., in Wintrich 500—650 Mk., in Rövand 500—600 Mk., in Hülzen 600—800 Mk., in Maring 500—600 Mk., in Wehlen 1200—1400 Mk., in Neef 500 Mk., in Dufemond 800—900 Mk., in Zell 600 Mk., in Zell für das Jüder 1914er und 1913er 600 Mk., in Ellenz für das Jüder 1913er 720—800 Mk. erzielt wurden. Ältere Weine waren gesucht, doch lagern davon nicht mehr sehr große Mengen.

= **Von der Saar**, 28. Jan. Die Weinbergarbeiten werden eifrig vollzogen. Besonders ist Düng für die Reben zugefahren worden. Die Nachfrage nach 1915er Weinen ist bedeutend. Es werden fortwährend Abschlüsse vollzogen und dabei schöne Preise erzielt. Zuletzt kostete das Jüder 1915er in Oberemmel 800—900 Mk., in Wavern 1000—1500 Mk., in Schöden 750—900 Mk., in Ranzem 900—1000 Mk., in Wittingen 1050—1500 Mk., in Niederleuten 800—1100 Mk., in Ocken 750—900 Mk.

3 **Aus dem Elß**, 28. Jan. Bei recht gutem Geschäftsgang stellten sich die 50 Liter Weißwein zuletzt auf 27—48 Mk., Rotwein auf 32—36 Mk.

+ **Aus Franken**, 28. Jan. Der Rebschnitt erfordert große Aufmerksamkeit, da das Rebholz durch die reiche Ernte von 1915 etwas geschwächt wurde. Die Arbeiten in den Weinbergen kommen ganz gut voran. Das Geschäft in neuem Wein ist recht bedeutend geworden. Zuletzt wurden für die 100 Liter 1915er 65—130 Mk. je nach der Güte erzielt.

5 **Aus Baden**, 28. Jan. Die Weinpreise steigen. In erster Linie wird Rotwein erworben. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1915er Weißwein 36—65 Mk., Rotwein 55—125 Mk.

Verantwortlich: Adam Effenne, Defrich.

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Frühjahr 1916.

Termin:	Ort:	Versteigerer:
1916		
12. April	Vorchhausen	Vorchhäuser Winzerverein u. Jakob Krog Bttw.
28. "	Kreuznach	Louis Engelsmann u. Sohn, Kreuznach
1. Mai	Eltsville	Verwaltung der vereinigten Güter v. Alk. Bepel & Co. u. v. Reichenau
2. "	Kiedrich	Winzerverein E. G. Kiedrich
2. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
3. "	Hallgarten	Winzerverein E. G. Hallgarten
3. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
4. "	Hallgarten	Winzergenossenschaft, Hallgarten
4. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
5. "	Kiedrich	Bereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer, Kiedrich
5. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
6. "	Winkel	Winzerverein, Winkel
8. "	Hallgarten	Bereinigte Weingutsbesitzer E. G. Hallgarten
9. "	Vorch	Winzerverein E. G. Vorch
10. "	Hochheim a. M.	Winzerverein Hochheim a. M.
10. "	Rauenthal	Winzerverein E. G.
16. bis 3. Juni		Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer
3. "	Hallgarten	Winzergenossenschaft E. G. Hallgart.
5. "	Hallgarten	Winzerverein E. G. Hallgarten
6. "	Hallgarten	Winzergenossenschaft E. G. Hallgart.
7. "	Kiedrich	Winzerverein E. G. Kiedrich
8. "	Hallgarten	Bereinigte Weingutsbesitzer E. G. Hallgarten
9. "	Reudorf	Winzerverein E. G. Reudorf
10. "	Rauenthal	Winzerverein E. G.
14. "	Johannisberg	Winzerverein E. G. Johannisberg
15. "	Hallgarten	Winzerverein E. G. Hallgarten
16. "	Hochheim a. M.	Winzerverein Hochheim a. M.
16. "	Defrich	1. Vereinig. Defr. Weingutsbesitzer
20. "		" " "
21. "		" " "

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen der

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.



Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

D. & G. Adrian

Miesbaden

Internat. Expedition

Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Geübte Packmeister :: Eigenes Personal



Tran

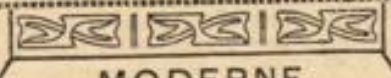
muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Pederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz

Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, Göppingen chem. Fabrik, (Württemberg.)



MODERNE DRUCKSACHEN

für alle Zwecke empfiehlt billigt die Druckerei des

Rheingauer Bürgerfreund

Lehrling.

Auf d. Büro einer Weingroßhandl. in Defrich-Winkel ist einem intelligen. jungen Manne Gelegen. geboten, sich als tücht. Kaufmann auszubilden. Steig. Vergüt. wird gewährt. Schriftl. Off. an d. Exp. des Bürgerfr.

Oefen

gut erh. Regul. Kesselöfen und 3 Amerikaner, wegen Platzmangel zu verkaufen.

Landstr. 1, Defrich (Rhg)

Borde,

Diele, Latten, Spalier- und Verputzlatten, Stabbor. und Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger, Winkel a. M.

Mein grosser

Inventur-Ausverkauf

in besseren

Schuhwaren

Beginn am 1. Februar.

Ich habe mehrere 1000 Paare Stiefel u. Schuhe für Herren und Damen, aber aus gutem Leder gearbeitet, die der Mode unterworfen sind, zu 4—5 Mk. unter dem jetzigen Preis zu verkaufen, um endlich mein Lager von diesen Einzelpaaren zu säubern. Sämtliche neueste moderne Artikel verkaufe ich mit nur ganz geringem Nutzen, um meine Kundschaft in jetzig schwerer Zeit helfend zu befriedigen.

J. Drachmann

Wiesbaden, Neugasse 22 parterre & 1. Stock

NB. Es lohnt sich für den Weitentferntesten mein Geschäft aufzusuchen, da ich auch grosses Lager in Herren- u. Knaben-Garderobe unterhalte.

Sowohl der montenegrinische Winterpräsident, vom
fest ist er also bemüht, seinen Herrn und Gebieter als einen
schönen Diplomaten, der seine Gegner „eingewickelt“ hat,
hinzuweisen. Dem widerspricht aber eine andere Tatsache.
Nikola hat aus seinem französischen Hof den Präsidenten
Poincaré antelegraphiert und seine unveränderte, unver-
änderliche Ergebenheit für die Sache des Reiches betont.
Die von italienischer Seite ausgesprochene Forderung aber,
die Kapitulation zurückzuziehen, lehnte er entschieden ab.
Das zeigt, daß der Herrscher der Schwarzen Berge nicht
blos schaut, sondern auch klug ist.

Stockende Munitionserzeugung.

Vern, 28. Januar.

Die „Avanti“ aus Rom meldet, läßt die Munition-
erzeugung in Italien wegen Maschinenmangels zu wünschen
übrig. Bis zum Ausbruch des Krieges habe Deutschland
drei Viertel aller Munitionsmaschinen geliefert, Amerika den
Rest. Nun bleiben die deutschen Maschinen aus, während
die Amerikaner es vorziehen, Patronen statt der Maschinen
zu liefern. Vor dem Kriege hätten tausend Patronen un-
gefähr 110 Lire gekostet, jetzt müsse man an Amerika 250 Lire
zahlen.

Die Arbeiterkonferenz gegen die Wehrpflicht.

Rotterdam, 28. Januar.

Neuter meldet: Auf der Arbeiterkonferenz in Brüssel
wurde heute eine Resolution gegen die Dienstpflicht
mit 1798000 gegen 219000 Stimmen angenommen.
Dagegen wurde eine zweite Resolution, die fordert, daß
die Arbeiter gegen das Gesetz agitieren sollen, mit 649000
gegen 614000 Stimmen abgelehnt.

Wertwärtig! Tags vorher hatte dieselbe Konferenz mit
1 1/2 Millionen gegen 600000 Stimmen eine Resolution an-
genommen, die unter Wiederholung der bekanntesten Ver-
leumdungen Deutschlands die Überzeugung ausdrückt, daß
„die gegenwärtige Aktion Englands und der Regierung in
dem jetzigen Kriege vollständig gerechtfertigt“ sei und daß die
Konferenz die Verpflichtung übernehme, die „Regierung so
weit als möglich in der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges
zu unterstützen“. Neuter sucht diesen Widerspruch dahin zu
erklären, daß die Arbeiterkonferenz zwar ihrer Mißbilligung
des Zwangsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit
ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden. — Diese
Annahme scheint richtig zu sein, trotzdem sie von Neuter stammt.

Die vertagte englische Blockade.

Amsterdam, 28. Januar.

Als ein Schlag ins Wasser hat sich die ganze großartige
Drohung Englands mit der verhängten Blockade gegen Deutsch-
land und die neutralen Häfen herausgestellt. Durch seine
Blätter ließ er bereits vor der Unterhausdebatte erklären,
alle statistischen Zahlen über die deutsche Einfuhr aus neu-
tralen Ländern wären gewaltig übertrieben — es läme tat-
sächlich nur sehr wenig nach Deutschland hinein. Aus seiner
Rede, die von Neuter bezeichnet wurde nur teilsweise
nach Europa herübergegeben wurde, erfährt man nun, daß
es die Rücksicht auf die Neutralen, vor allem auf Amerika
ist, die Herrn Englands zwingt, von seiner Drohung Abstand zu
nehmen und es bei den üblichen Schimpereien auf Deutsch-
land bewenden zu lassen. Die „Times“ nennt die Rede
Englands eine „große Enttäuschung“ für England, aber auch
für viele amerikanischen Freunde Englands und der Regierung
Wilson. Et. et. sollte es nicht vielmehr umgekehrt sein und
die amerikanischen Freunde Englands sich arg enttäuscht
fühlen von der immer unerschütterlichen und schamlosen Ge-
wärtigkeit, mit der England die Welt bedroht?

Krise im rumänischen Kabinett?

Cernowiz, 28. Januar.

Ein hiesiges Blatt erzählt, daß das rumänische Kabinett
sich infolge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen
Kabinettsmitgliedern im Krisenstadium befinde. Das Kabinett
Bratianu gilt als erschüttert. Die Demission Bratianus wird
für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen
Kabinetts ist eine Entscheidung Rumäniens über dessen
Haltung in der äußeren Politik nicht zu erwarten.

Solche Gerüchte waren schon oft verbreitet: sie erwiesen
sich stets als Bierverwandtschaft.

London, 28. Jan. „Central News“ melden: In
Journalistenkreisen Londons verlautet, daß Anfang April das
Maß der Zeitung sich verkleinert und auch die Seitenzahl
vermindert werden muß, weil die Papierkosten sich um
mindestens 40 % erhöhen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine halbamtliche Erklärung über die Vorschläge zu
neuen Reichsgesetzen besagt: Die Presse bringt nahezu
Tag für Tag Mitteilungen über die neuen Reichsgesetze,
die im März dem Reichstage zur Beschlußfassung unter-
breitet werden sollen. Diese Mitteilungen sind in keinem
Fall authentisch. Das Reichskabinett hat über die ge-
planten Entwürfe bisher keinerlei Veröffentlichung aus-
gegeben und wird aus dieser Zurückhaltung auch weiterhin
nicht heraustreten, solange die Vorlagen sich noch im Zu-
stande der Vorbereitung befinden.

+ Die Feier von Kaisers Geburtstag ist überall im
Reiche und bei den Truppen in der von den Kriegsver-
hältnissen gebotenen und von Kaiser Wilhelm gewünschten
Formen würdig begangen worden. Zwischen dem Kaiser,
dem König von Sachsen und dem König von Bayern
finden herzliche Telegrammwechsel statt. Der Kaiser jagt
in seiner Antwort an König Ludwig: Alle feindlichen
Anschläge werden zerschellen an der unerschütterlichen
Festung und dem guten Gewissen, mit denen Deutschland
im Verein mit seinen treuen Verbündeten den Kampf um
seine Existenz, Ehre und Freiheit führt.

+ Durch eine Kabinettsorder des Kaisers vom 27. Januar
ist für die Marine der Dienstgrad des Desoffizierleutnants,
des Desoffizier-Jungen und des Desoffizierleutnants
geschaffen worden. Dieser Dienstgrad der Marine entspricht
dem im mobilen Feldheer schon bestehenden Range des
Feldwebellieutnants und ist wohl aus dem Bedürfnis ent-
standen, die in Landern als Fußtruppen kämpfende Marine
dem Landheer gleichzustellen.

+ Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst
Sowle, hat seine Mission in Berlin beendet und kehrt über
die Schweiz, Paris und London nach New York zurück.
Er hatte Besprechungen mit dem Reichskanzler, dem
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Jagow und dem
deutschen Kolonialminister Dr. Solf. Ferner besuchte er den Unter-
staatssekretär Zimmermann und die Bankdirektoren
Dr. Nathanael und v. Winter. Der Inhalt dieser Be-
sprechungen wird natürlich geheimgehalten.

+ Die vom Reichskanzler vor einigen Tagen der Heeres-
und Marineverwaltung, der Reichskartoffelstelle und be-
stimmten Kommunalverbänden erteilte Ermächtigung zur
Übersteigerung der bisherigen Kartoffelhöchstpreise hat
am 27. d. Mts. auch die Zustimmung des Bundesrats ge-

funden. Eine dementsprechende Verordnung wird heute im
Reichsgesetzblatt erscheinen. — Bei der Angelegenheit handelt
es sich, wie von uns mitgeteilt, darum, daß den Landwirten
ein bis zu höchstens 1,25 Mark höherer Preis für den
Zentner gezahlt werden darf. Der Betrag dieser mehr zu
bezahlenden Summe soll jedoch zu Lasten von Reich, Staat
und Gemeinden gehen, so daß es für den Verbraucher bei
dem bisherigen Höchstpreis von 4 Mark vorläufig
verbleibt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

* Weisenheim, 27. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz
wurde ausgezeichnet der Betriebsleiter Josef Faust aus
Johannisberg, Waffenmeister im 56. Feldartillerie-Regt.

* Eltville, 27. Jan. Mit seiner am gestrigen Abend
im schön geschmückten Saale des Bahnhof-Hotels
veranstalteten Kaiser-Geburtsstags-Feier hatte das Königl.
Lehrerinnen-Seminar einen vollen Erfolg zu ver-
zeichnen. Mehrstimmige Chöre, fast durchweg in schlichtem,
anheimelndem Volkston gehalten, das „Abendgebet eines
deutschen Mädchens“, allerliebst von einer prächtigen Ver-
treterin unserer kleinen deutschen Mädchen (eine Schülerin
der Seminar-Lehrerschule) zum Vortrage gebracht, strömten
einen warmen Hauch echt vaterländischen Empfindens aus.
Ein glücklicher Griff war's, dank dem prächtigen Vortrage
und der guten Auffassung der einzelnen Darstellerinnen,
volles Verständnis und großen Eindruck heranzuführen.
Die Halm'sche Dichtung hat manches gemein mit der heu-
tigen Gegenwart und zu einem hohen Lied ihrer mächtigen
Liebe zu Germanien, gestaltet sich der Fürstin Thurneysda's
heroische Tat, indem sie ihrem Sohn den Todesstoß versetzt,
bevor ihn röntgische Barbaren zum Gegenstand ihres Hasses
und ihrer Vergeltung gegen Germanien im öffentlichen Zirkus
zu stempeln vermögen.

„Wenn ihr dort oben,
Ihr Himmelskinder, nicht eure Hilfe braucht,
Wohlan, so will ich Deutschlands Ehre wahren
Ja, spielt nur auf, frohlockt nur siegesdrunken!
Um meine Schläfe rauft der Eichenkranz,
Ich bin das Weib Arminis, bin eine Deutsche,
Und war es früher, als ich Mutter war!
Thumelicus, den Fechter, fordert ihr?
Mein Sohn heißt Sigmar und mein Sohn bleibt mein;
Mit diesem Streich zerfah ich seine Ketten!“

Die Festrede hatte Herr Seminarlehrer Stein über-
nommen. Er verbreitete sich in ausgedehntem, geschichtlichen
Rahmen über die Hohenzollern und griff zurück auf die
Kurfürsten bis zur Helden-Gestalt unseres Kaisers. Sein
Hoch auf den geliebten Herrscher fand begeisterte Aufnahme.

* Eltville, 28. Jan. Sonntag, den 30. Januar
1916, nachmittags 4 Uhr, findet dahier im Saalbau des
Bahnhofhotels (Holtgen) eine Versammlung statt, in der
ein Konsumverein für Eltville und Umgegend ge-
gründet werden soll, wozu alle Haushaltungsvorstände und
die Hausfrauen von Eltville und Umgegend hierdurch ein-
geladen sind.

— Weisenheim, 28. Jan. In seiner letzten Ausfüh-
rung hat der Rheingauer Verein für Wein-, Obst- und
Gartenbau den Beschluß gefaßt, den Rheingauer
Kirchenmarkt auch in diesem Jahre in Weisen-
heim abzuhalten. Er stellte an die Stadt Weisenheim
das Ersuchen, ihm einen Zuschuß zu bewilligen. Die Stadt-
verordnetenversammlung genehmigte dem Vorschlage des
Magistrats gemäß den Betrag von 50 Mk. zu diesem Zweck.

* Weisenheim a. Rh., 28. Jan. In der hier ab-
gehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurden die Stadtverord-
neten Grandjean und Rehmer eingeführt und verpflichtet. —
Aus dem hiesigen Stadtwald sollen Holz- und Laubmengen
verkauft werden. Die Firma Fendel in Lorch hat das An-
gebot gemacht zu 11 Mark für den Zentner Lohse zu über-
nehmen. Früher wurden nur 5 Mark erzielt. Dieser Ab-
schluß muß aber der Kriegerlebens-Gesellschaft in Berlin zur
Genehmigung unterbreitet werden. Die Stadt will bis 700
Zentner Lohse schenken lassen, vorausgesetzt, daß bei nicht zu
hohen Löhnen genügende Arbeitskräfte zu haben sind. —
75 Raummeter Eichen-Grubenholz will die Firma Gebr.
Paschmann in Duisburg-Ruhrort zu 2.80—4.50 Mark das
Raummeter und Kadelholz zu 3.50 Mark das Raummeter
kaufen. — Ferner sucht die Firma Mischler, Weil, Rues
u. Co. in Saarbrücken 100 Raummeter Eichen-Grubenholz
zu 4.50 Mark das Raummeter zu kaufen. Alle Verkäufe
wurden entsprechend den Vorschlägen des Magistrats ge-
nehmigt. — Wieder stand die Frage der Übernahme der
Unterhaltung der ausgebauten Signalwege durch den
Bezirksverband auf der Tagesordnung. Die Stadt hätte
3800 Mark Kosten dabei jährlich. Weisenheim ist die einzige
Gemeinde, die noch nicht beigetreten ist. Zur Markstellung
eines Abchnittes wurde die Sache einer gemischten Kom-
mission überwiesen.

* Weisenheim, 28. Jan. In drei Sitzungen hat sich
der Finanz-Ausschuß mit der Stadtrechnung für das Rech-
nungsjahr 1914 beschäftigt. Die Abrechnung stellt sich in
den Einnahmen auf 862 313.72 Mk., in den Ausgaben auf
925 792.14 Mk., sodaß eine Mehrausgabe von 63 478.42 Mk.
besteht. Diese Mehrausgaben wurden durch die Aufnahme
eines Kapitals von rund 50 000 Mk. für die Gasanlage
und die rückständigen Quartiergehälter in Höhe von 13 000 Mk.
ausgeglichen. Dem Stadtrechner wurde seitens der Stadt-
verordnetenversammlung einstimmig Entlastung ausgesprochen,
im übrigen wurde die Abrechnung gemäß den Vorschlägen
des Ausschusses festgestellt.

* Weisenheim, 27. Jan. Bei der gestrigen Hausver-
steigerung der Eheleute Jakob Hartmann Erben blieb Herr
Anton Warzelhan mit Mk. 24 100.— Letztbietender.

* Weisenheim, 27. Jan. Der Volksunterhal-
tungs-Rath, welchen der „Geminnützige Aus-
schuß“ für die Orte Weisenheim, Johannisberg und Winkel
des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung“ am

Sonntag, den 30. Januar in der Germania zu Weisenheim
veranstaltet, verspricht einen guten Besuch. Es ist in der
Tat nur von allgemeinem Interesse, daß dieses Konzert nicht
abends und gar noch nach einem, in jetziger Zeit für die
meisten noch ermüdenderen Werttage stattfindet. Da die An-
fangszeit auf 1/2 5 Uhr pünktlich festgesetzt ist, vermögen
Spaziergänger wie Auswärtige der Veranstaltung beizu-
wohnen, letztere auch bei schlechtem Wetter sich der passenden
Eisenbahnzüge zu bedienen. Da künstlerische Genüsse er-
lesener Art in unserem Rheingau immerhin zu den Selten-
heiten gehören, so veräume niemand den Besuch; auch die
heranwachsende Jugend wird an dem vaterländischen Pro-
gramme Gefallen finden. Wir machen auf die gleichzeitige
Anzeige hiermit noch besonders aufmerksam.

* Ahmannshausen, 27. Jan. Das Bingerloch-
Fahrwasser wurde heute nachmittag durch den Schlepp-
kahn „Gott vertrau“, der im Anhang des Schraubenschlepp-
dampfers „de Gruiter Nr. 4“ mit einer Ladung Kalksteine
auf den Hochseilen festgefahren und gesunken ist, sodaß nur
noch ein ganz kleiner Teil sich über Wasser befindet, ge-
sperrt. Da das Wasser des Rheins hoch genug ist,
können die bergwärts fahrenden Schleppzüge durch das
„neue Fahrwasser“ fahren, die zu Tal fahrenden Schleppzüge
und Schiffe müssen bei Bingen vor Anker gehen und warten
bis das Fahrwasser wieder frei ist. Die Ladung ist verloren.

* Höchst a. M., 28. Jan. Der Magistrat hat für die
minderbemittelte Bevölkerung Eier kommen lassen, die
unter dem Einkaufspreis das Stück zu 10 Pfennigen
abgegeben werden. Jede Familie, deren Einkommen 2100
Mark nicht überschreitet, kann dort einmal bis zu 5 Eiern
gegen Vorzeigen der Bezugskarte kaufen.

* Oppenheim, 28. Jan. Eine Umgehung der Höchst-
preise im Handel mit Schweinen ist in letzterer
Zeit wiederholt dadurch erfolgt, daß Metzger wie Händler
und Mäker den Landwirten neben den Höchstpreisen noch
ein besonderes „Trinkgeld“ in ganz respektabler Höhe
(20—25 Mark) gaben, um dadurch den Landwirt zum Ver-
kauf zu bestimmen. Das hiesige Kreisamt, das der Sache
auf den Grund gekommen ist, hat diese Geschäftspraktiken
anfschärfte verboten und warnt bei Vermeidung hoher
Strafen davor.

* Friedberg, 28. Jan. Das Kreisamt weist in öffent-
lichen Bekanntmachungen auf das fortwährende Sinken
der Eierpreise hin. Es hält einen Preis von höchstens
16 Pfennig für das Stück für angemessen und ersucht bei
höheren Forderungen sofort zur Anzeige zu bringen.

* Mannheim, 28. Jan. Der Vize des bekannten Bier-
lokals „Durlacher Hof“ wurde zu einer Geldstrafe von 50
Mark verurteilt, weil er entgegen den Bestimmungen des
Kommunalverbandes seinen Gästen Brot mit 5 Pf. statt
mit 3 Pf. berechnete. Bei dem großen Betrieb des Ange-
lagten machte das pro Tag eine Brutto-Mehreinnahme von
etwa 8 Mark aus.

* Fulda, 29. Jan. In dem Rhöndorfer Heubach starb,
fast 92-jährig, der Dienstmacht Konrad Baus, der im
März 1839 in den Dienst der Landwirtsfamilie Böglers
dortselbst eintrat, der er fast 77 Jahre lang — bis
zu seinem Tode — treu gedient hat.

* Dillenburg, 29. Jan. In der „Ztg. f. d. Dilltal“
lesen wir folgende Erklärung, zur Abwehr der Flut ano-
nymen Zusendungen: „Der Lump, der mich ständig mit
anonymen Anzeigen gegen Ärzte und Schwestern hiesiger
Reserve-Lazarette versorgt, wird ersucht, seinen Namen zu
nennen, falls er etwas erreichen will. Oder glaubt ein
Freiwilliger, der aus dem Hinterhalt der Rattenlosigkeit ver-
steht, mit seinen Anzeigen bei mir etwas Anderem zu
begegnen, als der einer solchen Schädlichkeit angemessenen
Verachtung? Dr. S. . . . Oberstaatsarzt“

* Eine Warnung an Wirte. Der Polizeibericht
schreibt: Eine Reihe von Wirten soll an den fleischlosen
Tagen diejenigen Innenteile der Schlachttiere, die dem
Verderben leicht angesetzt sind, wie Kalbsmilch, Kalbsleber,
Kalbshirn usw. an die Gäste verabreichen. Dies ist unzu-
lässig und strafbar, da diese Innenteile als Fleisch im
Sinne der Bekanntmachung vom 28. 10. 1915 anzusehen
sind.

o Die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen.
Eine nach Berlin einberufene, von mehr als 300 Mit-
gliedern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außer-
ordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher
Zeitungsverleger beschäftigte sich am 23. d. Mts. eingehend
mit der überaus ernsten Lage der deutschen Zeitungen.
Im Vordergrund der Erörterung stand die Papierfrage.
Es wurde eine Entschließung gefaßt dahingehend, daß
die Reichsregierung eingegangen werden soll: nach Vor-
schlägen des Verleger-Vereins auf dem Verordnungswege
eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von
Zeitungsdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen
sowie Verkaufspreise für Zeitungspapier festzusetzen. Gleich-
zeitig beauftragt die Versammlung den Vorstand, die Be-
strebungen der deutschen Druckpapierfabriken zur Aufrecht-
erhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unter-
stützen. Endlich wurde eine Frage berührt, die auch Außen-
stehende interessiert. In der Öffentlichkeit ist nämlich die
Ansicht verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei
einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Stei-
gerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäfts-
gewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die
Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finan-
zielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, stark zu-
rückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die
Herstellung der Zeitungen außerordentlich gestiegen, so daß
sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage be-
findet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit
Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat
das Erscheinen eingestellt. Die Versammlung glaubt diese
Aufklärung der Öffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

* Die drei Tannen sind als Schutzmarke der berühmten
Kaiser's Bräu-Caramellen in allen Kreisen des Volkes bekannt
geworden. Dieses echte deutsche Warenzeichen ist im Verlaufe der Jahr-
zehnte in Millionen von Packungen in alle Welt gelangt, hat Eingang
gefunden in Dorf und Stadt, in Palast und Hütte. Wie notwendig eine
solche Schutzmarke übrigens ist, erkennt man aus der Tatsache, daß es
eine Menge von Nachahmungen gibt, von denen aber nicht eine einzige
auch nur annähernd jene Vollkommenheit erlangte, wie Kaiser's Bräu-
Caramellen, welche den Vorzug angelegentlichster ärztlicher Empfehlung
genießen, und die jetzt, während des Krieges, fast jedem in der Front
stehenden Krieger aus den Millionen kleiner roter Packchen bekannt sind,
welche als postfreie Feldpostpackung so gerne versendet werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

